

Sachdokumentation:

Signatur: DS 5215

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/5215



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Antisemitismus im Islam: alte Motive, neue Bedrohung

Der wachsende Anteil muslimischer Bevölkerungsanteile in Europa hat Folgen: Antisemitische Motive aus Koran und Sunna (Sammlung der überlieferten Äusserungen und Handlungen Mohammeds) wirken bis heute – und werden in Predigten, Schulbüchern und Medien weitergegeben. Als zentrale islamische Quellen werden im Koran und der Sunna Juden diffamiert, als ewige Feinde dargestellt und Gewalt gegen sie legitimiert.

So werden Juden laut der Sure 1:7, welche Muslime täglich 17-mal im Pflichtgebet rezitieren, als „die den Zorn Allahs erregt haben“ bezeichnet. In Sure 5:60 heisst es: „Sagt [an die Juden]: Darf ich euch über das Schlimmste der Vergeltung Allahs informieren? Derjenige, den Allah verflucht hat, derjenige, der seinen Zorn auf sich gezogen hat, und diejenigen, von denen er Affen und Schweine gemacht hat (...).“

Hier werden Juden entmenschlicht und diffamiert. Auch Sure 2:61 malt das Bild einer Gruppe, die „erniedrigt und unglücklich“ ist und „den Zorn Allahs“ erleidet, weil sie „die Offenbarungen Allahs geleugnet und die Propheten zu Unrecht getötet haben“. Juden werden als verfluchte Aussenseiter, die vom rechten Weg abgekommen sind, dargestellt.

Schatten der Vergangenheit

Solche Aussagen sind im Islam tief verwurzelt. So bezeichnet Mohammed Juden als „Brüder der Affen und Schweine“ (Sunna, Ahmad Nr. 13531) – und verstärkt ihre Ausgrenzung und Herabsetzung weiter. In einem Hadith (Erzählung aus dem Leben Mohammeds) über die Vertreibung der Juden aus Medina spricht Mohammed: „Das Land gehört Allah und seinem Gesandten ... Ich will euch aus diesem Land vertreiben“ (Sunna, Bukhari Nr. 3167). In einem weiteren Hadith sagte er: „Vertreibt die Juden und Christen von der Arabischen Halbinsel und es dürfen nicht zwei Religionen auf der Arabischen Halbinsel gemeinsam existieren“ (Sunna, Bukhari Nr. 2825).

Besonders drastisch ist der sogenannte „apokalyptische Hadith“: „Die letzte Stunde wird nicht kommen, bis die Muslime so lange gegen die Juden kämpfen, bis sich die Juden hinter Steinen und Bäumen verstecken. Doch die Bäume und Steine werden sprechen: Oh Muslim, oh Diener Allahs, hier ist ein Jude, der sich hinter mir versteckt. Komm und töte ihn“ (Sunna, Muslim Nr. 2922).

Diese Motive sind keine Randerscheinung, sondern werden von muslimischen Gelehrten und gesellschaftlich immer wieder aufgegriffen. Denn Mohammed gilt laut Sure 33:21 für alle Muslime als das beste Vorbild. Die Vorstellung vom „ewigen Feind“ wurde durch die Jahrhunderte von Herrschern und Bewegungen politisch übernommen und prägt bis heute die Propaganda radikaler Gruppen.

Antisemitismus in der EU nimmt stark zu

Eine [Umfrage](#) der EU-Grundrechteagentur (FRA) im Jahr 2024 unter 8000 Juden in 13 EU-Ländern zeigt: 80 Prozent erleben einen Anstieg von Antisemitismus, in Deutschland sind es sogar 86 Prozent. 76 Prozent verbergen gelegentlich ihre jüdische Identität aus Angst, 34 Prozent meiden jüdische Orte. Nach dem Hamas-Angriff im Oktober 2023 stiegen antisemitische Vorfälle europaweit um über 400 Prozent. Besonders Hass im Internet und Angriffe im Alltag nehmen zu. 51 Prozent der Juden in Deutschland denken bereits über Auswanderung nach. Die FRA fordert mehr Schutz und konsequentere Massnahmen gegen Judenfeindlichkeit.

Auch die Schweiz hat ein antisemitisches Problem

Ein 15-jähriger, in der Schweiz eingebürgerter Jugendlicher mit tunesischen Wurzeln verletzte am 2. März 2024 in Zürich einen orthodoxen Juden auf offener Strasse mit einem Messer schwer. Zeugen berichten, der Täter habe „Allahu Akbar“ und „Tod allen Juden“ gerufen und sich zum IS bekannt. Das Opfer, ein 50-jähriger Familienvater, überlebte nur knapp. Fälle wie dieser zeigen: Die Schweiz hat ein antisemitisches Problem.

Die Zahl antisemitischer Vorfälle hat sich laut der Westschweizer [Fachstelle gegen Antisemitismus und Diffamierung](#) seit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel nicht nur in der Deutschschweiz deutlich erhöht. Auch in der Romandie hat die Anzahl antisemitischer Vorfälle im Jahr 2023 um 68 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zugenommen. Fast die Hälfte der Taten ereignete sich nach dem 7. Oktober 2023.

Immer weniger Juden in Europa

Mit zunehmender Islam-Zuwanderung und fortschreitender Islamisierung verlassen immer mehr Juden den Westen Europas. Der Anteil der Juden an der europäischen Bevölkerung ist damit heute so niedrig wie seit 1000 Jahren nicht mehr. Eine Studie des Londoner [„Institute for Jewish Policy Research“](#), ausgeführt von den bekannten jüdischen Demografie-Experten Daniel Staetsky und Sergio Della Pergola, kommt zu dem erschreckenden Ergebnis, dass die Zahl der Juden in Europa seit dem Jahr 1970 um 60 Prozent abgenommen hat – von 3,2 Millionen auf heute 1,3 Millionen.

Frankreich, das mit aktuell 449'000 Juden den grössten jüdischen Bevölkerungsteil der Länder Westeuropas hat, verzeichnet seit dem Jahr 2000 über 51'000 Auswanderungen nach Israel. Als Hauptgründe nennen Juden wirtschaftliche Perspektiven und Angst vor Antisemitismus. Della Pergola betont: „Frankreich ist heute ein Ort, an dem ein Geschichtslehrer auf der Strasse enthauptet werden kann.“

Auch in der Türkei schrumpfte die jüdische Bevölkerung von 39'000 (1970) auf 14'600. Viele machen den wachsenden, staatlich geförderten Antisemitismus verantwortlich. Die Studie, basierend auf Volkszählungen und Gemeindedaten, spricht von einer „demografischen Zeitenwende“: Leere Synagogen prägen das Bild. Europas jüdische Bevölkerung ist auf einen historischen Tiefstand gefallen und droht zu verschwinden ...

Mehr Infos zum Thema Islam, Anfragen zu Vorträgen oder Nachbestellung des Infoblatts:

Zukunft CH
Zürcherstrasse 123
CH-8406 Winterthur

Tel. +41 (0) 52 268 65 00
www.zukunft-ch.ch

Unterstützen Sie die Informationsarbeit von Zukunft CH mit einer Spende:
Spendenkonto IBAN: CH67 0900 0000 8546 5565 8

